

# SANKT GEORGS BLATT

35. Jahrgang

Dezember 2020



**Gottes Bundeszeichen mit allen Menschen**  
Regenbogen über Burgaz (Prinzeninseln / Istanbul)

## Gott der Kommende – damals und heute

Corona hat unsere Welt fest im Griff. Das Virus wird uns noch länger plagen und grausam zuschlagen, aber es ist Licht am Ende des Tunnels sichtbar und wir warten sehnsüchtig auf die Zeit, in der wir nur mehr rückblickend über die Pandemie sprechen werden. Was bringt die Zukunft oder sollen wir fragen, was bringt sie noch? Sind Optimisten, wie ich, nur schlecht informiert?

Pessimistisch oder optimistisch Sein über den weiteren Verlauf der Pandemie, über gesellschaftliche und politische Ereignisse und Vorgänge sind nicht unbedingt christliche Kategorien. Einige Heilige waren sehr pessimistisch über die allgemeinen Entwicklungen in ihren Tagen, aber voller Zuversicht, dass Gottes Schutz und Beistand ihnen und den ihnen Anvertrauten nie fehlen wird.

Sie glaubten der Botschaft der Bibel: Gott lässt den Menschen, den er erschaffen hat, nicht im Stich. Selbst und gerade dann, wenn Gottes gute Schöpfung durch den Menschen selber in Gefahr ist.

So erneuert Gott nach der Sintflut seinen Segen für alle Geschöpfe (Gen 9,1) und schließt mit ihnen einen Bund (Gen 9,9f). Er, der HERR, wird von nun an für *alle kommenden Generationen* – trotz der Verfehlungen der Menschen – alles tun, damit die Erde das schöpfungsgewollte Lebenshaus bleibt. Das Zeichen seines Bundes mit uns ist sein Bogen in den Wolken: *Er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.* (Gen 9,12) In der gängigen Auslegung ist der Regenbogen dieses Zeichen. Vor kurzem durften wir einen sehen, ja bewundern. Er möchte uns darüber hinaus erinnern: Wenn Gottes Tun für seine Schöpfung, für alle seine Geschöpfe sein Echo findet im Mittun, im Mitwirken möglichst vieler Menschen, dann haben wir Zukunft und Grund zur Hoffnung.

Wir müssten schon an das Ende der Zeiten denken, wo dieser Grundsatz offensichtlich nicht mehr gilt und Gott dann auf besondere Weise ein letztes Mal als Schöpfer und Erlöser wirkt. In der Zeit des beginnenden Advents, ähnlich wie am Ende des alten Kirchenjahres blickt die Liturgie in den Schrifttexten ganz bewusst auf dieses große Finale, auf die Vollendung von allem, wenn Christus

als Richter erscheint. Die unmittelbare Zeit davor wird uns mit erschreckenden Bilder geschildert. Wenn wir es recht bedenken, sind sie für unzählige Menschen bereits Wirklichkeit geworden, für die Opfer von Kriegen, Naturkatastrophen, Hungersnöten und Seuchen (vgl. Lk 21,9f). Ob wir mehr zu klagen, zu bewältigen und zu fürchten haben als Generationen vor uns, ist eine Frage. Was aber zusätzlich schmerzt ist die fehlende Solidarität: Jetzt, wo alle Kräfte für den gemeinsamen Kampf gegen das Virus gebraucht werden, sind Widerstand gegen notwendige Corona-Maßnahmen, genährt von Verschwörungstheorien oder Verantwortungslosigkeit aufgrund von egoistischen Wünschen, völlig unverständlich.

Das Zeichen des Regenbogens will uns Mut machen, aber selbst das Ende der Zeiten soll uns nicht erschrecken. Der Frankfurter Jesuiten-Theologe Medard Kehl schreibt über die apokalyptischen Bilder der Bibel: *Das sind schreckliche Vorstellungen – so als ob die erste Ankunft Jesu in der Krippe von Bethlehem gescheitert sei und Christus am Ende der Zeit mit Gewalt, mit Feuer und Schwert das nachholen müsste, was er in der Zeit mit Liebe nicht geschafft habe. Nein! Hinter allen Bildern und Vorstellungen der Bibel, die das Kommen des Herrn in den damals üblichen, in der Tat oft sehr furchterregenden Sinnbildern veranschaulichen, hinter alldem steht eindeutig die bleibend gültige Kernaussage, nämlich: Der kommende Herr ist derselbe Jesus Christus wie bei seiner ersten Ankunft! ... Er wird als der menschenfreundliche, gütige und gerechte Gott erscheinen, der alle Menschen retten will.*

Wie immer wir 2020 Advent und Weihnachten miteinander feiern können, betrachten wir jede Möglichkeit, die uns bleibt als ein Geschenk. Die erste Weihnacht geschah in großer äußerer Armut. Durch das Kommen Gottes aber wurde Betlehem zum Zeichen, dass Gott selber hier auf Erden mit uns geht, es wurde zum Mittelpunkt der Welt und ihrer Geschichte.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten

*Gerda Willam und Alexander Jernej CM*